

Gemeinnütziges

W o c h e n - B l a t t

der  
Churfürstlich-Sächsisch-Vogtländischen  
Kreis = Stadt Plauen.

Filfter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

No. 8.

Den 21. Februar 1799.

Deutschland.

Der aus der ganzen Verfassung fließende langsame Gang der Verhandlungen auf dem Reichstage zu Regensburg macht es, daß in Absicht der Russischen Truppen noch kein Conclusum gefaßt ist, ob dieß gleich der wichtige Punkt ist, von dessen Entscheidung es abhängt, ob unser Vaterland die Hoffnung des Friedens länger genießen oder sich schnell wieder einem neuen verheerenden Kriege ausgesetzt sehen soll. Daß die Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Oesterreich sehr wahrscheinlich, ja ganz nahe ist — nach Einigen sollen sie gar den 15. Jan. schon wieder angefangen haben — beweisen beiderseitige Vorkehrungen, indem nicht nur immer mehr Oesterreichische Truppen und Artillerie gegen den Rhein ziehen, sondern auch

die Fränkischen Armeen, wovon die Mainzer unter dem General Jourdan die Reichsexecutionsarmee heißen soll, sich zum neuen Kampf gefaßt machen. Indes nährt man doch immer noch die frohe Hoffnung, daß bei alledem Deutschland doch selbst mitten unter diesem Kampfe die Friedensunterhandlungen mit Frankreich fortsetzen können werde, wenn anders die Mehrheit seiner Stände sich entschließen wird, die Verbindung mit dem bisherigen Oberhaupte wenigstens in diesem Stücke aufzulösen. Selbst die Franz. Friedensbotschafter zu Rastadt geben die Geneigtheit des Directoriums, mit dem Deutschen Reiche einen Separatfrieden zu schließen, deutlich genug zu erkennen, und sie verwunderten sich daher nicht wenig, als sie die Anstalten sahen, welche mehrere Deutsche Abgeordnete zu ihrer

ihrer Abreise machten. Ehrenbreitstein ist nicht durch eine förmliche Kapitulation übergegangen, sondern mußte von seinen Deutschen Vertheidigern aus Mangel an Subsistenz verlassen werden und wurde hierauf von den Franzosen, jedoch mit standhafter Protestation des bisherigen Kommandanten, besetzt. Die Ueberschwemmungen des Rheins, Mains, Neckers u. a. großen Flüsse richten allenthalben außerordentlichen Schaden an. Möchten sie doch zugleich den Nutzen haben, die Erneuerung der Kriegsoperationen zu verzögern, und dann während dieser Pause die Kampfstufe zu friedlicher Besinnung kommen.

### Italien.

Aller Blicke sind jetzt auf das unglückliche Neapel gerichtet, das, nachdem es der Macht des äußern Feindes unterlegen ist, nun auch von innerer Zwietracht zerrissen wird. Nachdem nämlich die Nachricht von den Unfällen der Neapolitanischen Truppen, von der Einnahme Capuas und dem darauf geschlossenen Waffenstillstande zugleich mit dem kleinen Reste der Neapolitanischen Kriegsmacht nach Neapel kam, geriethen die niedern Volksklassen, besonders die Lazzaroni \*) in solche Wuth, daß sie nicht nur mehrere Soldaten und republikanischgesinnte

Einwohner tödeten, sondern auch den Vicekönig Pignatelli und andre ihnen verhasste Minister arretirten, das Zeughaus plünderten und bewaffnet den anrückenden Franzosen entgegen giengen. Wüthend stürzten sie auf die Franzosen los, denen sie nicht geringen Schaden zufügten und nur die gelübteste Taktik, mit der äußersten Anstrengung verbunden, konnte sie zurücktreiben. Indes siegten doch die Republikanischgesinnten in Neapel, sie entwaffneten jene Rasenden, besetzten alle feste Plätze und das Königreich Neapel ward als neue Republik förmlich ausgerufen. Auch sollen nun die Franzosen wirklich dort eingerückt seyn. Eben so ist auch Civita vecchia von den Franzosen endlich erobert worden.

### Aegypten.

Die neuesten Nachrichten aus Aegypten lauten sehr günstig für die Franzosen. Zwar sind keine großen und wichtigen Ereignisse vorgefallen; indes aber befindet sich doch Buonaparte mit seiner Armee wohl und ihr Besitz von ganz Aegypten scheint immer mehr Festigkeit zu erhalten.

### Türkei.

Mitten unter den großen Zurüstungen, welche die Pforte gegen den Rebellen Paschan Esioğlu zeitlich

\*) Lazzaroni heißen in den Hauptstädten Neapels und Siciliens diejenigen Leute aus dem niedrigsten und ärmsten Pöbel, welche ihr Leben wechselsweise, je nachdem die Gelegenheiten sich darbieten, durch Arbeit, Bettel und Diebstahl zu fristen suchen; eine rohe Menschenart, die durch ihre Tollwuth und Geschicklichkeit im Steinwerfen selbst den Soldaten fürchtbar ist. In der Stadt Neapel kann es ihrer 30.000 geben. Man nennt sie auch Banchieri, weil die wenigsten von ihnen ordentliche Wohnungen haben und die meisten ihre Nächte unter Wetterdächern auf Bänken zubringen.

geithet machte, verlautet nun auf einmal, daß der Großherr in alle Bedingungen dieses furchtbaren Mannes nunmehr einzuwilligen versprochen habe, wenn er die Waffen sogleich niederlegen werde.

### Neapolitanischer Heldemuth.

Daß die Siege der Franzosen über die Neapolitaner mehr durch die Ueberlegenheit der letztern an Mannschaft, als durch ihren muthvollen Widerstand verdienstlich werden, beweisen mehrere Fälle, aus denen erhellt, wie wenig kriegerischer Geist die Neapolitaner überhaupt besaß und mit wie großem Widerwillen sie allenthalben gefochten haben.

Im Jul. 1797 hatte eine Schildwache in Capua von zwei Leuten aus dem Volk, mit denen sie in Streit kam, einen erschossen und den andern blessirt. Der Thäter ward arretirt; aber nun empörte sich sein ganzes Regiment (das vormalige Albanesische) und der größte Theil der übrigen Garnison, die gegen 6000 Mann stark war. Sie versammelten sich mit geladenen Gewehren und wollten so eben unter den schrecklichsten Drohungen das Gefängniß stürmen, als ein Officier von einem Bündner Regiment mit etwa 80 Mann zum Vorschein kommt. Ihn sehen und davon laufen war einß; in zehn Minuten befand sich in der ganzen Stadt jeder Soldat in seinem Quartier.

Als die Franken Terracina mit Sturm eingenommen hatten, verirrte sich eine Patrouille von 12 Polaken über die kaum einen Kanonenschuß entfernte Gränze und begegnete

einer Neapolitan. Patrouille von 20 Mann. Die Polen schlugen nach militairischem Gebrauch ihre Gewehre an; der Anführer aber gieng auf die Neapolitaner zu, um sich mit ihnen zu verständigen. Kaum erblickten ihn aber diese, als sie ihre Gewehre wegwerfen und über Hals und Kopf fliehen, so, daß der Polnische General nachher die aufgehobenen Flinten mit einem spöttischen Entschuldigungsschreiben dem Kommandanten von Fondi zuschicken konnte.

Ein Korps Franzosen von 300 Mann wich freiwillig der Uebermacht von 6000 Neapolitanern aus einem Flecken, und nahm einige Pferde und Maulesel mit sich. Die Neapolitaner ziehen siegreich in den geräumten Flecken ein; aber schon am andern Tage waren sie wieder verschwunden und zwar durch folgenden komischer Zufall. Eine Stunde von jenem Orte hatten sich die Franken gelagert. Des Nachts reißten sich einige Maulesel los, laufen der ihnen bekannten Behausung wieder zu und ihre Ankunft fest bei der Dunkelheit der Nacht die Neapolitanischen Außenposten in solches Schrecken, daß sie die ganze Besatzung allarmiren, die sogleich in größter Eil die Flucht ergriff und vor wem? — vor zwei Mauleseln.

### Avertissements.

Nachdem der auf den 7. Januar a. c. anberaumt gewesene Subhastationstermin Abraham Adlers, Bürgers und Handarbeiters allhier vor dem Neundörferthore an unserer Ziegelscheune gelegenen neuerbauten Wohnhauses rückgängig geworden, und wir auf Ansuchen nächstkommenden

11. März a. c.

zum

zum anderweiten Subhastationstermin anberaumet haben. Als soll benanntes Tages sothanes Wohnhaus, worauf als auf einen neu erbauten Hause bis dato noch keine Steuern haften, aber noch damit proportionirlich belegt werden soll, öffentlich subhastiret werden, welches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht wird. Unterm Rathhause ist das Subhastations-Patent nebst der Consignation dieses Hauses angeschlagen zu befinden. Sign. Plauen am 10. Jan. 1799.

Bürgermeister und Rath das.

Ein brauerechzigtes Haus mit einem steinernen Stock, Gewölbe, Küche, Keller, Scheune, Ställen und Schuppen, welches an einer gelegenen Lage der Stadt liegt; auch beträchtlichen Feldbau, Wiesewachs, eigene Säranz und Lauff besitz, desgleichen eine schöne Waldung, darinnen sich schlag- und unschlagbares

Holz befindet, so an einer Flur liegt, und einen eigenen Weg dazu hat, welcher bis an das nächste Dorf stößt, auch sehr geringe Abgaben darauf befindlich; ist aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Kauflustige deshalb bei Endesunterschriebenen melden, wo man das Nähere erfahren wird. Lengensfeld, den 24. Jan. 1799.

Johann Gottlob Pezold,  
Johann David Peßler,  
Johann Christoph Bläßer,  
als Vormünder.

Sechs und dreißig Scheffel Weizen sind zu verkaufen; Kauflustige belieben sich diersehalb an den hiesigen Marktmeister Hrn. Carl August Seidel zu verwenden.

Eine noch brauchbare untere eiserne Ofenplatte wird zu kaufen gesucht; der Verkäufer erfährt den Liebhaber hierzu im Int. Comt.

In der Stadt sind gebohren worden:  
10 Kinder, darunter 1 uneheliches.

Gestorben:

- 1) Mstr. Joh. Gottfried Erhard, Schumacher, 59 Jahre 5 Monate 10 Tage alt.
- 2) Johann Caspar Flach, Landfuhrmann, von 37 1/2 Jahren.
- 3) Frau Friederike Auguste, Mstr. Johann Erangott Walthers, Leinwebers Ehefrau, geb. Ehlertin von Gefell, 24 Jahre 1 1/2 Monat alt.
- 4) Mstr. Joh. Gottlob. Döschners, Kohrothgerbers Tochterben.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:

Mstr. Hanold in der Straßbergergasse und Mstr. Eichhorn im untern Steinwege.

Das Wochenbacken:

Mstr. Martin im untern Steinwege und Mstr. Martin bey der obern Mühle.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1799. d. 16. Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Gerings.		
	Ehr.	Gr.	Pf.	Ehr.	Gr.	Pf.	Ehr.	Gr.	Pf.
Weizen	1	6	—	1	5	—	1	3	—
Korn	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Gerste	—	16	—	—	15	—	—	14	—
Safer	—	13	6	—	12	—	—	—	—